

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 36 (1963-1964)

Heft: 7

Artikel: Leibeserziehung: Probleme von heute und morgen

Autor: Paschen, Konrad

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-850844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Leibeserziehung: Probleme von heute und morgen

Konrad Paschen

Unter Leibeserziehung verstehen wir: Planmäßige körperliche Übungen, die in pädagogischer Absicht in Schulen und in Jugendorganisationen systematisch durchgeführt werden. Ihr Ziel ist mehrschichtig: Meistens liegt das Hauptgewicht auf der medizinischen Prophylaxe; Leibeserziehung soll die Gesundheit fördern, soll Kraft und Ausdauer im körperlichen Bereich herbeiführen. Daneben gibt es Teilziele, die in den einzelnen Ländern unterschiedliche Bedeutung haben: Vormilitärische Erziehung, soziale Erziehung, Charakter- und Willensbildung und Haltungs- und Leistungserziehung.

Leibeserziehung als pädagogisches Programm ist erst in den letzten beiden Jahrhunderten mit der Entstehung der allgemeinen Schulpflicht weltweit verbreitet worden. Heute gibt es kaum eine Schule, kaum eine Jugendorganisation, die nicht in ihrem Programm auch die Leibeserziehung umfaßt. Entsprechend den vielerlei Teilzielen der Leibeserziehung finden wir vielerlei Formen, in denen Leibeserziehung heute in den verschiedenen Ländern gepflegt wird. Leibeserziehung ist sehr komplex; das einzige Moment, das allen ihren Formen gemeinsam ist, ist die Bewegung. Körperliche Bewegung, körperliche Anstrengungen und Leistungen bilden das Fundament, das konstituierende Merkmal aller Leibeserziehung. Der Gedanke, daß körperliche Bewegung einen wichtigen Erziehungsfaktor darstellt, ist heute weltweit verbreitet.

Die Vielseitigkeit und Uneinheitlichkeit der Leibeserziehung in aller Welt ist historisch zu erklären. Aus vielen Quellen ist die moderne Leibeserziehung zusammengefloßen. Für die europäischen Länder stellt die Gymnastik des klassischen Hellas die älteste Quelle der Leibeserziehung dar und zugleich ihre schönste Verwirklichung. Daneben stehen viele volkstümliche Formen an Spielen, Wettkämpfen und Tänzen, die uns aus allen Erdteilen überkommen sind: Gymnastik der chinesischen Mönche, indische Atem- und Konzentrationsübungen, Ballspiele der Indianer und des europäischen Mittelalters, Turniere der Ritterzeit, Schwimmspiele der Südseeinsulaner, Skiläufe der Lappen und Nordmänner und Kajakbeherrschung der Eskimos. Von

allen Seiten sind diese frühen Formen lokaler Kulturen als Anregungen der Leibeserziehung zugefloßen und von ihr übernommen und verwandelt worden.

Im 19. Jahrhundert erfolgten kräftige Anstöße aus der deutschen Turnbewegung, der schwedischen Gymnastik und aus dem englischen Sport- und Spielleben. Besonders die englische Entwicklung hat eine weltweite Wirkung ausgeübt. In Großbritannien hat sich in ungebrochener Folge das Spiel- und Sportleben des Adels auf das Bürgertum und im Laufe des 19. Jahrhunderts auch auf den Arbeiterstand übertragen und dabei die ethischen, sozialen und geistigen Werte des Rittertums erhalten und ins Neuzeitliche verwandelt.

Unsere Soziologen nehmen an, daß der moderne Sport, wie er sich von 1800 bis 1900 in Großbritannien entwickelt hat, ein Begleitphänomen der industriellen Revolution ist. In jedem Lande, das sich industriell entwickelt und zur Industrienation wird, entsteht eine parallel laufende Sportbewegung; UdSSR und Bharat sind die letzten Beweise für diese Behauptung. Heute können wir feststellen, daß in fast allen Ländern der Erde die Form des englischen Sports mit seinen Wettkämpfen und Spielen und mit seinem Geist der «fairness» verbreitet ist, vielleicht als einzige Lebensform einer einheitlichen und universellen Kultur. Dieser Moderne Sport hat auch die Leibeserziehung entscheidend beeinflusst, in manchen Ländern stärker, in anderen vorläufig noch nicht. Auf der ganzen Erde wird heute diskutiert über den Einfluß des Sports auf die Leibeserziehung. Eine moderne Leibeserziehung ohne Sport ist heute undenkbar.

Schließlich sind auch im 20. Jahrhundert neue Kraftquellen der Leibeserziehung aufgebrochen, die moderne Gymnastik und der Tanz (Modern Dance); In Mitteleuropa zuerst entstanden, in Großbritannien in breiter Front in den Schulen verwirklicht.

Bei der Entstehung der Leibeserziehung in den einzelnen Ländern – im Zuge der allgemeinen Schulpflicht und ihrer Durchführung – überwogen im 19. Jahrhundert die nationalen Komponenten. So

entwickelte sich in Preußen-Deutschland unter großen politischen Schwierigkeiten (antidemokratische Restauration) das deutsche «Schulturnen» in streng formaler und intellektualistischer Struktur; in Schweden ein System hygienischer Haltungs-Gymnastik, das von vielen anderen Ländern übernommen wurde; in England an den Public Schools eine Spiel-Erziehung, die den englischen Volkscharakter mitprägen half.

Erst im 20. Jahrhundert setzte sich eine gegenseitige Beeinflussung der nationalen Systeme der Leibeserziehung in Bewegung, die heute zu einem gewissen Abschluß gekommen ist. Aus der deutschen Jugendbewegung kamen neue Impulse, die Leibeserziehung und Turnen aus den düsteren Gebäuden wieder in die Natur zurückführten. In Österreich entstand das «Natürliche Turnen», das die starren Formen des Turnunterrichts überwand und die Leibeserziehung lebendiger machte. In Frankreich führte Hebert seine «Methode naturelle» ein, die ähnlich wirkte. Und in Schweden setzte ein Wandel der allzu starren Systematik der Leibeserziehung ein. Alle diese neuen Bewegungen erweiterten ihren Einfluß über die Grenzen ihres Landes hinaus; die österreichische Erneuerung beeinflusste stark die holländische Leibeserziehung, wirkte aber auch nach Deutschland hinein. Die schwedische und die deutsche Wandlung setzten sich in den Ländern fort, die ihre Leibeserziehung von dorther bezogen hatten.

Heute, nach den beiden Weltkriegen, die bei aller Erschütterung und Vernichtung doch auch die Völker in engere Gemeinschaft geführt haben, ist die allgemeine Tendenz festzustellen, daß die Leibeserziehung in allen Ländern sich vereinheitlicht, an vielen Stellen sind die gleichen Resultate der Wandlung zu beobachten. Die Probleme der Leibeserziehung, vor denen wir heute stehen, sind in fast allen Ländern der Erde die gleichen. Diese Tatsache klingt überraschend; sie wurde aber auf der ersten Studientagung der UNESCO über «Leibeserziehung und Sport» in München-Gauting im September 1957 übereinstimmend festgestellt.

Worin liegt nun die Übereinstimmung?

1. In allen Ländern der Erde zeigt sich, daß in den Großstädten und in den industriellen Gebieten der kindliche Spiel- und Bewegungsraum so eingeschränkt ist, daß besondere Maßnahmen zur Förderung des Bewegungslebens der Kinder getroffen werden müssen. Die wichtigste Maßnahme dieser Art ist die obligatorische Leibeserziehung in den Schulen.

2. Überall hat sich ferner gezeigt, daß die reine Lern-Schule überwunden werden muß durch Pflege

der körperlichen, künstlerischen und handwerklichen Fähigkeiten, um einer Intellektualisierung unserer Kinder vorzubeugen.

3. In allen Industriestaaten wird erkannt, daß Spiel und Sport in freien Gemeinschaften einen wichtigen Beitrag zur sozialen und sittlichen Erziehung darstellen, die von den traditionellen Erziehungsgemeinschaften nicht mehr voll geleistet werden können.

4. Alle Verantwortlichen der staatlichen und kommunalen Erziehungseinrichtungen sind sich heute infolgedessen einig in der Forderung nach einer verstärkten, vertieften und verlebendigten Leibeserziehung in der Schule und in den Jugendorganisationen.

So weit die Übereinstimmung in den Grundvoraussetzungen der Leibeserziehung! Interessanterweise sind aber auch die Probleme, mit denen die Verantwortlichen der Leibeserziehung heute zu kämpfen haben, in allen Ländern fast die gleichen. Es handelt sich dabei um die Frage der Methode, um die Lehrerausbildung auf diesem Gebiet und um die Frage der Übungsstätten und ihrer Finanzierung. Unterschiede bestehen lediglich in der Frage des Lehrstoffes, weil hier historische und nationale Momente nach wie vor eine Rolle spielen.

1. Die Methode

Es ist erstaunlich, wie in dem letzten Jahrzehnt der alte Streit um die beste Methode der Leibeserziehung zu Ende gegangen ist. Überall hat sich in der Diskussion die «Natürliche Methode» durchgesetzt, wohl unter verschiedenen Namen und Begriffen je nach Sprache und Volkscharakter, aber immer unter dem Stern der Freiheit, der individuellen Differenzierung, der Freude und der indirekten Wirkung. In Europa ist diese Methode unter dem Begriff der «Bewegungs-Aufgabe» weithin anerkannt, wenn auch noch lange nicht an allen Schulen eingeführt. Diese Methode erlaubt dem Kinde Selbsttätigkeit, Freiwilligkeit, freie Wahlmöglichkeit und freie Phantasie-Entfaltung, fordert von ihm aber Zucht und innere Ordnung. Die natürliche Methode stellt die demokratische Form der Leibeserziehung dar und ist deshalb in den Diktaturen verpönt. Die Weiterentwicklung dieser Methode ist eine weltweite Aufgabe, an der alle Nationen beteiligt sind in friedlichem Wettstreit, der sicher schöne Früchte hervorbringen wird.

2. Lehrerbildung

Auch die Frage nach der rechten Lehrerbildung für die Leibeserziehung steht in allen Ländern zur

Diskussion. Sie ist noch nirgends endgültig gelöst worden. Sollen die Lehrer der Leibeserziehung an den Universitäten und Lehrerbildungsanstalten oder aber an Spezialhochschulen ausgebildet werden? Sollen die Lehrer der Leibeserziehung Fachlehrer sein oder sollen sie auch anderen Unterricht erteilen und dafür ausgebildet werden? Sollen in den Volksschulen (Primary Schools) Fachlehrer der Leibeserziehung angestellt werden oder sollen die Klassenlehrer die Gesamterziehung und damit auch die Leibeserziehung mitübernehmen? Was wird aus der Leibeserziehung, wenn – wie in vielen Ländern der Erde – vorwiegend Frauen den Beruf des Lehrers ergreifen? Das sind die weltweiten Probleme unseres Gebietes. Als Lösungen zeichnen sich in Europa immer deutlicher folgende Tendenzen ab:

a) An den Höheren Schulen herrscht das Fachlehrersystem; der Leibeserzieher unterrichtet auch in anderen Fächern, besonders wenn er älter wird.

b) Der Volksschullehrer muß eine gründliche Ausbildung in der Leibeserziehung erhalten, damit er in seiner eigenen Klasse später die Leibeserziehung übernehmen kann.

c) Die Frauen sind durchaus in der Lage, auch an reinen Knabenschulen die Leibeserziehung zu leiten, wenn sie entsprechend ausgebildet sind.

Der Rang der Leibeserziehung unter den Fächern des Schulunterrichts hängt weniger von dem praktischen Können des Lehrers ab als von seinen erzieherischen Fähigkeiten und von seiner sittlichen und charakterlichen Haltung. Die moderne Schule aller Gattungen braucht Leibeserzieher, die von ihrer Sache durchdrungen und begeistert sind, die aber auch geistig und wissenschaftlich ihren Schülern gewachsen und überlegen sind als Lehrer und Erzieher.

3. Übungsstätten

Das schwierigste Problem der Leibeserziehung ist in allen Ländern die Frage der Übungsstätten und Geräte. In Europa ist dieses Problem durch die Kriegszerstörungen in manchen Ländern wieder ebenso akut wie in den Ländern, die erst jetzt eine Leibeserziehung systematisch aufbauen, wie etwa die Türkei oder Ägypten. Die Anlage von Freiluftplätzen und Hallen, der Bau von Schwimmbädern und Spielfeldern erfordert ungeheure einmalige Ausgaben, die weiter laufende Unkosten zur Instandhaltung nach sich ziehen. Das ideale Bauprogramm für Turnhallen in Deutschland, das unter einem ungünstigen Klima leidet, würde zum Beispiel eine Summe von 3 Milliarden (3 000 000 000.–) Deutsche Mark erfordern, das sind 7,5 % des Staats-

haushaltes. Wie können Parlamente und Parteien überzeugt werden, daß solche Ausgaben lebensnotwendig sind für die Zukunft unserer Völker? Es hat sich gezeigt, daß eine solche Überzeugung möglich ist (Groß-Britannien, Education Act 1945).

Die größte Hilfe in diesem Kampf um die Finanzierung der Leibeserziehung kommt von seiten der Ärzte, die in aller Welt angesichts der drohenden Zivilisationskrankheiten energisch für eine Förderung der Leibeserziehung eintreten. Wichtig für diesen Kampf ist es auch, daß eine saubere, überzeugende wissenschaftliche Theorie der Leibeserziehung entwickelt wird, ohne die heute eine so wichtige Angelegenheit wie die Leibeserziehung nicht mehr auskommt. Bei aller Förderung der praktischen Ausbildung der Lehrkräfte, die unbedingt nötig ist, darf nicht die Theorie in Forschung und Lehre vernachlässigt werden. Ein internationales Forschungsinstitut für Leibeserziehung – etwa im Rahmen der UNESCO – würde für viele Länder eine unschätzbare Hilfe und Unterstützung im Kampf um eine gesunde Leibeserziehung bedeuten.

4. Der Lehrstoff

Relativ große Unterschiede zeigen sich in den verschiedenen Ländern in der Auswahl des Lehrstoffes der Leibeserziehung. Hier macht sich besonders stark die historische Entwicklung mit ihren nationalen und volkstümlichen Ansätzen und Formen bemerkbar. Das ist nun aber durchaus kein Nachteil! Im Gegenteil, die moderne Methode der Leibeserziehung ist unabhängig von einem festen Kanon an Übungen und Leistungen, sie läßt sich mit allen Bewegungsformen verwirklichen. Je vielseitiger der Stoff geboten wird, desto größer sind die Chancen, alle Kinder für die Sache der Bewegung zu begeistern. Wir erwarten gerade von den bisher wenig bekannten volkstümlich-alten Formen der Bewegung etwa in Indien, Japan und Vorderasien eine wesentliche Belebung der weltweiten Leibeserziehung, die bisher ziemlich einseitig von Europa her geprägt worden ist.

Gerade die Auseinandersetzung der landeseigenen Leibesübungen mit dem Modernen Sport und die Resultate dieser Auseinandersetzung werden die Leibeserziehung bereichern, wenn wir einen freien Wettbewerb ermöglichen. Wir Europäer schauen mit Erstaunen und Ehrfurcht auf die Methoden und Ergebnisse des Yoga-Systems und auf die alten indischen Tänze, die in so schöner Weise wiederaufgelebt sind. Die innere Bewegung der Meditation und die künstlerische Bewegungsgestaltung sind Formen, die der Leibeserziehung zugänglich gemacht werden sollten.

Es wäre bedauerlich, und damit komme ich zu meinem Schlußgedanken, wenn der Moderne Sport angelsächsischer Prägung, so unentbehrlich er für die Leibeserziehung ist, die alleinregierende Form, das einzige Prinzip der Leibeserziehung in aller Welt werden würde. Es muß ausgesprochen werden, daß die Olympischen Spiele, die auf dem sportlichen Prinzip aufgebaut sind, die Leibeserziehung in vielen Ländern in dieser Richtung beeinflussen. Wir Deutsche sehen in der Leibeserziehung drei Prinzipien am Wirken: Neben dem sportlichen Prinzip, dessen Wesen der Vergleich meßbarer Leistungen im Wettkampf ist, gibt es das Prinzip des echten Spiels und das gymnastisch-tänzerische Prinzip, dessen Wesen künstlerische Bewegungsgestaltung ist. Nur wenn alle drei Prinzipien gleichberechtigt und gleichrangig nebeneinanderstehen können und sich gegenseitig durchdringen, kann eine wirklich wirksame, pädagogisch, psychologisch und biologisch richtige Leibeserziehung entstehen!

Daneben soll die Leibeserziehung in jedem Land die national-traditionellen und volkstümlichen Formen pflegen: in Deutschland Turnen und Wandern, in Österreich Bergsteigen und Skifahren, in England Rudern und Segeln, in Japan Bogenschießen und Stockfechten, in Indien vielleicht der Malkambh. Inzwischen haben sich die großen Spiele Basket-Ball, Volley-Ball und Fußball, die leichtathletischen Übungen und das Schwimmen so weit über die Erde verbreitet, daß keine Gefahr mehr besteht, daß in irgendeinem Lande der Erde die Leibeserziehung in nationale Enge und Einseitigkeit absinkt, jedenfalls nicht in der freien Welt.

Das beste Mittel zur Förderung der Leibeserziehung in allen Ländern der Erde ist die Zusammenarbeit aller Verantwortlichen und Wissenenden dieses Gebietes im Austausch ihrer Erfahrungen und Erkenntnisse, in gegenseitiger Hilfeleistung und Unterstützung und in sportlicher Kameradschaft und Brüderlichkeit.

Erziehung zur eigenen Einheit

F. Mattmüller-Frick, Basel

(Schluß)

Über die Dynamik des Geschehens

Nun kommt noch dazu, was wir bei allem Sorgenfür-die-Kinder beachten müssen: «Alles Geschehen ist dynamisch zu verstehen, ständig im Fluß, ständig in der Entwicklung. Nie haben wir «etwas Festes» in Händen. Alles spielt sich auf dem Hintergrund heftiger Spannungen bei weitauseinanderliegenden Polen ab: Ruhe-Bewegung, Stille-Lärm, Arbeit-Muße, Angst-Vertrauen, Zuneigung-Abneigung, Gunst-Mißgunst. Wie unerfaßbar breit ist das Leben angelegt!

So ist es denn unser erstes Ziel, für den Moment zu sorgen. Helfen wir der sechsjährigen Eva zum Gefühl von Geborgenheit und zu weitgehender Ausgewogenheit, haben wir nicht nur alles getan, was momentan nötig ist, sondern auch für die Zukunft. Wir haben das Kind zum erfüllten Augenblick geführt und damit ein Modell des «erfüllten Augenblicks» geschaffen. Helfen wir in jeder Entwicklungsphase jedem Kind in der ihm entsprechenden und verständlichen Art und Weise, geben wir, ohne weiter darüber nachdenken zu müssen, eine Anleitung zu späterer selbständiger, schöpferischer Lebensgestaltung in Vertrauen und Ausgeglichenheit. In jedem Falle aber wird dadurch der Wunsch geweckt zur eigenen Einheit durchzudringen.

Und noch etwas. Profitieren wir als Erwachsene nicht auch davon, wenn wir für die Einheit des Kindes sorgen? Finden wir nicht gerade in solcher Aufgabe zu uns selbst? Sicher nicht völlig, denn wir stehen ja doch meist an einem andern Punkt der menschlichen Entwicklung und bedürfen deshalb wieder anderer Möglichkeiten und Formen der Geborgenheit und des Ausgleichs. Auch kann es nicht unser Sinn sein *kindisch* zu werden, und das wäre die Folge völligen Aufgehens in der Pflege der uns Anvertrauten. Nicht *kindisch*, sondern *kindlich* zu werden, voller Vertrauen und Glückseligkeit, ist schließlich unsere Bestimmung. (Georg Groddeck)

Damit sind wir zum wichtigsten Punkt unserer Überlegungen vorgedrungen, zur Frage nämlich, wie werden wir denn als Erwachsene zu lebensbejahenden, fröhlichen Christenmenschen?

Wie werden wir *kindlich* und damit fähig für uns und unsere Kinder zu sorgen? Finden wir irgendwo ein Vorbild der *Kindlichkeit*?

Das Vorbild

Vollkommenes Ebenbild Gottes, Vorbild für die Menschen ist Christus. In seinen Erdentagen hat er alle Eigenschaften eines ausgeglichenen, vertrauensvollen Menschen bestätigt. Absolut geborgen im